

Blatt 72, Mariazell

Bericht 1977 über Aufnahmen im Ötschervorland auf Blatt 72, Mariazell

VON FRANZ K. BAUER

Das Ötschervorland gehört tektonisch zur Lunzer Decke, die von A. TOLLMANN 1966 in Teildecken untergliedert wurde. Die Schichtfolge beginnt in dieser Einheit mit dem gipsreichen Haselgebirge, das am besten im Sulzgraben bei Trübenbach aufgeschlossen ist. Rote Sandsteine und Schiefer der Werfener Schichten haben im Gebiet Wiener Bruck—Joachimsberg größere Verbreitung. Die Mitteltrias setzt sich aus Rauhewacken (Saalfeldener Rauhewacke), die bei Trübenbach in größerer Mächtigkeit vorkommt, Kalken und Dolomiten (Gutensteinerkalk, Gutensteinerdolomit) zusammen. Das Hangende des Alpinen Muschelkalkes bilden die Reiflinger Knollenkalke, die in hangenden Teilen bei Nestelberg Partnachmergel eingeschaltet haben. Wettersteinkalk kommt in den Schollen S Hochstadelberg, Weißmäuern und Brandmäuern vor. Zur Obertrias gehören Halobien-schiefer, Lunzer Sandsteine, Opponitzer Kalk (Karn), Hauptdolomit und Plattenkalk (Nor). Stratigraphisch höhere Teile wurden bei den Aufnahmen nicht erfaßt. Tektonisch wurde das Gebiet von A. TOLLMANN 1966 neu bearbeitet. Die Lunzer Decke wurde zweigeteilt und in die nördliche Lunzer Decke und in die südliche Sulzbachdecke gegliedert. Aus der liegenden Falte der Sulzbachdecke entwickelte sich die Reisalpendecke, zu der die charakteristischen Deckschollen (Hochstadel-, Böden- und Gösingdeckscholle) gehören. Die tiefere Sulzbachdecke kommt im Arzriedel-, im Koller und im Teufelskirchner Fenster hervor.

Neue Literatur zu Blatt 72: BAUER F. K. 1977, FINK J. 1977, LEIN R. & HOHENEGGER J. 1977, SIEBER R. 1977.

Blatt 75, Puchberg

Bericht 1977 über Revisionen im Hohe Wand-Gebiet auf Blatt 75, Puchberg

VON BENNO PLÖCHINGER

Bei der faziellen Gliederung der obertriadischen Wandkalke konnten unterschieden werden:

1. gebankte, megalodontenführende Sedimente des Lagunenbereiches, die sich vom Dachsteinkalk der tirolischen Gölle-Decke nicht nur durch die Armut an dolomitischen Zwischenlagen, durch ihre Buntfärbung und durch ihren Intraklastengehalt unterscheiden, sondern auch durch den seitlichen Übergang in „Hauptdolomit“, wie z. B. an der Kleinen Kanzel und am Plackles. Am geeignetsten scheint die Bezeichnung „Wandkalk in Dachsteinkalkfazies“ zu sein.

2. Organodetritische, helle Kalke, die im riffzugewandten Teil der Lagune abgesetzt wurden,

3. brachiopoden- und korallenreiche organogene Kalke,

4. helle, algen- und korallenreiche organogene Kalke in Biohermfazies des *patch reef*-Bereiches, die zusammen mit rötlich durchmischten organodetritischen Kalken auftreten und rote, tonreiche Einschaltungen oder auch oolithische Partien zeigen und

5. zumeist rötliche, dichte, stellenweise lumachellenreiche Kalke (mit *Monotis salinaria*) in der Hallstätter Fazies. Diese sind im *fore reef*-Bereich abgesetzt worden.

Das dem Dachsteinkalk nahe stehende Gestein tritt im Bereich S des Kienberges an der Bockleiten und im Schollenbereich S von Dürnbach auf. Die hellen, nur